

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Sonntag den 11. Juli

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Schwann.

Holz- und Streu-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. Juli aus dem Staatswald Kohlrank und Reutbronnen: Schlagraum geschätzt zu 2800 Stück und wiederholt aus Abt. Hornannebene geschätzt zu 1200 Stück ausgeprägelte Nadelholz-Wellen. Ferner aus Abt. Kohlrank 70 Nm. Stockholz im Boden. Sodann aus verschiedenen Abteilungen der Hut Neusatz ungefähr 28 Nm. unaufbereitete Moos- und Heidestreuen. Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 7 Uhr bei der Eich, Verkauf um 9 Uhr bei den Seelachwiesen.

Revier Calmbach.

Verkauf von Brennholz, Brennrinde und Schlagraum

am Samstag den 17. Juli morgens 10 Uhr

an der Jägerhütte im Staatswald Kälbling.

Brennholz:

aus Auchenbrücke: Nm. 37 tann. Scheiter, 130 dto. Prügel, 65 dto. Anbruch, aus Lutzbronnen: Nm. 69 tann. Scheiter, 103 dto. Prügel, 115 dto. Anbruch, aus Vorderer Jägerhütte: Nm. 26 tann. Scheiter, 14 dto. Prügel, 76 dto. Anbruch, aus Hintere Jägerhütte: Nm. 9 tannene Scheiter, 11 dto. Prügel, 31 dto. Anbruch, 5 buch. Scheiter, 7 buch. Anbruch.

Tannene Brennrinde:

aus Vorderer Jägerhütte: Nm. 73
" Hintere " " 21

Schlagraum

in Flächenlosen aus Vorderer Jägerhütte und Kälblingswiese geschätzt zu 4000 tann. Wellen.

Die Brennrinde ist von bester Qualität.

Neuenbürg.

Wohnungs-Vermietung.

Auf Martini d. J. wird eine aus 4 Zimmern bestehende Wohnung im alten Schulhaus für 300 M jährlichen Mietzins vermietet.

Anträge wollen der unterzeichneten Stelle übergeben werden.

Den 6. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Lang-, Klob- und Kleinholz-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Juli d. J. morgens 9 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus dem Stadtwald Weinsteige und Mißebeine zum Verkauf:

270 St. Lang- und Klob-Holz mit
187 Festmeter I. Kl.,
123 " " II. " "
80 " " III. " "
77 " " IV. " "
5 " " V. " "
5 " Werkstangen IV. Kl.,
55 " Hopfenstangen II. u. III. Kl.,
220 " Reisstangen II.—V. Kl. und
20 tannene Leiternstangen,
5 Los Schlagraum.
5 M. tannen Stockholz.

Den 2. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalkörte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Neuenbürg durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 13. Juli bis 2. August

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 79, Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 5. August

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 8. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Städtische Brücken-Wage.

Von Montag den 12. Juli d. J. an

kann die auf dem Kirchplatze errichtete Brückenwage zu jeder Tageszeit — Sonntag ausgenommen — benützt werden. Die Wagegebühren sind mit Genehmigung der Kgl. Kreisregierung festgesetzt worden wie folgt:

- a. für einen beladenen Wagen ohne Rücksicht auf die einzelne Ladung und Bespannung 40 S,
- b. für einen leeren Wagen (gewogen des Tarierens wegen) 20 S,
- c. für ein Stück Vieh ohne Unterscheidung der Gattung und des Gewichts 20 S.

Zum Wagemeister ist Polizeidiener Müller ernannt worden, der über jede Wägung einen Wagschein gegen die neben den Wagegebühren zu entrichtende Gebühr von 3 S auszustellen verpflichtet ist.

Jede Verunreinigung der Wage und des diese umgebenden Platzes, jede Störung der werktägigen Gottesdienste ist untersagt. Den 8. Juli 1886.

Gemeinderat.
Vorstand Bub.

Stadt Wildbad.

Fichtene Gerbrinde-Verkauf.

Am Montag den 12. Juli d. J. morgens 12 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus dem Stadtwald Regelthal Abt 1 39 Nm. fichtene Gerbrinde im Aufstreich verkauft.

Privatnachrichten.

Ein jüngeres

Mädchen

zu Kindern kann zunächst auswärtsweise sogleich eintreten bei

Frau Loos, Sensenfabrik.

Neuenbürg.

Reine

Fruchtbranntweine

zum Ansehen pr. Liter 45, 50, 60, 70 und 80 S empfiehlt

Carl Bügenstein.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

J. Meck.



Dobel.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so frühen Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Georg Schuon,
Postpraktikant,

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die tröstlichen Worte des Geistlichen und den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater
Schultheiß **Schuon.**

Grumbach.

Fahrnis-Versteigerung

im Gasthaus zum Adler
am Montag den 12. Juli d. J.
von morgens 8 Uhr an
Faß- und Bandgeschirr, sowie noch verschiedener Hausrat.

W. Burthardt.

9 Tage.

Bremen.  **Amerika.**

Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Eruß Schall, Calw.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,
Brieftaschen und Notizbücher,
Gold-Täschchen u. Portefolios,
Photographie- und Schreib-Album

empfehlen **J. Meck.**

Bei der Gemeindepflege Oberniedelsbach können sofort

1000 bis 1200 Mark

gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2% ausgeliehen werden.

Gesucht

wird zur Pflege einer größeren Anzahl Schweine ein erfahrener **Wärter** zu sofortigem Eintritt. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein anständiges fleißiges

Mädchen

findet sogleich oder auf Jacobi Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Pforzheim.

Eine Schenkammer

wird gesucht. Eintritt sofort. Hebamme Siegele.

Neuenbürg.

Bum Ansehen

empfehle

Fruchtbranntwein
von 50 J an pr. Liter bis zu 1 M., sowie
Eisenbranntwein,
Tresterbranntwein,
Zwetschgenbranntwein,
Kirschegeist,
Seidelbeergeist

zu billigstem Preis.

Für Reinheit garantiert.
Joh. Schmidt, Branntweinbrennerei.

Atelier für Photographie.

C. Vertein,
Loffenauerstraße Gernsbach.
Portraits, Landschaften.
Spezialität:

Vergrößerungen jeden Formats nach eingesendeten Bildern Verstorbener u. c.
Solide Preise. Beste Ausführung.
Momentaufnahmen für Kinder.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

J. Meck.

Die Illustrierte Jagdzeitung 1886, XIII. Jahrgang, Nr. 19 enthält:

Fallwild auf Eisenbahnen und Verkehrsstraßen. Von H. Waldenburg. — Die Reiderei, eine frühere Waldnutzung. Von R. A. v. Schulenburg. — Waidmannsjagen aus dem Speßart. Von Oscar Schwebel. (Schluß.) — Waldeslust und Waldesleid. Eine märkische Sommergeschichte. Von Hermann Hache. — Mancherlei. — Illustrationen: In der Fegezeit. Von Chr. Kröner. — Auf der Gensjagd von W. Simmler. — Anzeigen. — Die Illustrierte Jagdzeitung, erscheint im Verlage von G. Strübing in Leipzig und kostet durch Post, Buchhandel oder direkt M 1.50 J vierteljährlich.

Kronik.

Deutschland.

Aus der Reichshauptstadt. Dem Plan des Vereins für Volksbäder, auf zunächst zwei öffentlichen Plätzen Berlins Badeanstalten zu errichten, wodurch reichlich 4000 Personen täglich Gelegenheit erhielten, zu sehr geringem Preise ein Bad zu nehmen, wird Seitens der Stadt die gewünschte Förderung zu Teil.

Frankfurt. Falsche 50-Pfennigstücke sind auch hier vorgekommen. Vorsicht ist deshalb sehr anzuermpfehlen.

Kaiserslautern. Das Bürgermeisteramt einer pfälzischen Stadt giebt anlässlich der Eröffnung der neuen städtischen Freibadeanstalt in den bestehenden badepolizeilichen Vorschriften unter dem 4. Juni eine Abänderung kund, deren § 1 das Baden innerhalb des Gemeindebezirks nur in den Bad- und Schwimmanstalten gestattet und deren § 2 wörtlich lautet: „Das Betreten einer Eisdecke durch Private, bevor dieselbe polizeilich geprüft, ist verboten.“ Na na! so kalt wirds doch nicht gleich werden, daß die Badelustigen (mittels Androhung von Strafen bis zu 9 Mark) vor dem Betreten nicht patentierter Eisbeden zu warnen sind!

Karlsruhe, 8. Juli. Der badische Finanzminister, Wirkl. Geh. Rat v. Ellstätter hatte sich gestern nach Pforzheim begeben, wo auch der württembergische Finanzminister Dr. v. Renner, eingetroffen war. Ueber den Gegenstand der zwischen beiden Ministern stattgehabten Konferenz verlautet noch nichts. (F. J.)

Pforzheim. Soeben wurde der ergänzende Text der „Uebersichtskarte für lohnende Wanderungen von Pforzheim aus“ fertiggestellt, eine schätzenswerte Zugabe zu dieser Karte, deren Herausgeber hauptsächlich im Auge hatte, die Schritte fremder Touristen in die hiesige, schöne Gegend zu lenken. Aber selbst sehr viele Pforzheimer wird dies kleine Werk auf manche schöne Punkte, manche lohnende Wege aufmerksam machen, die ihnen bisher unbekannt waren. Sehr gerne entnehmen wir demselben, daß einige bisher schwer zu findende Wege zum Aussichtsturm und deren Fortsetzung — vorerst bis Waldrennach — von der rührigen Leitung der hiesigen Sektion des Schwarzwaldvereins mit roten Wegzeichen versehen worden sind, die, wie wir uns sagen ließen, so reichlich angebracht sind, daß schon eine bedeutende Kunstfertigkeit dazu gehören dürfte, künftighin auf diesen Wegen irre zu laufen. (P. B.)

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich (über deutsche Häfen und Antwerpen) betrug im Monat Mai 11 094 Personen, vom 1. Januar bis 31. Mai 33 977 Personen. Wie in den vorhergehenden Monaten d. Jahres so bleiben auch diesmal die Ziffern wesentlich hinter denjenigen der gleichen Zeiträume der Vorjahre zurück.

Württemberg.

Der „Staatsanz.“ giebt zu den mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit getretenen Vereinbarungen der Berliner Telegraphen-Konferenz folgende Erläuterung: „Von den Vereinbarungen ist in erster Linie die

Gewinn die in Tarife formal dern a reicht berechn Wort die hi kommt der Ge auch d im In lehrs u Weg e mäßigu nament mit D Belgier den, M geben, sach in die W den Ve bisherig tage) a behalter Konzell abzuwa Auo temberg der Gel treffend genom den, de 5 Pf.-A lediglich Abrund 5 teilba für das hat zu mittlere Wörteru Berkehr 5—10 kurzen (die vor von mel geworde gleichun Hälfte d Bon welche Konferen die auch temberge Deutsche folgende Dies mehreren mehr als in Teleg ein Wort Marbach Privo auch als Post we niedergef Berkehr für den auf 20 Telegam Post über wie bishe Die G worten u der Antw



Gewinnung ganz neuer Grundlagen für die internationalen Telegramm-Gebühren-Tarife anzuführen, wodurch nicht nur die formale Vereinfachung des Systems, sondern auch eine Ermäßigung der Sätze erreicht wurde. Die Telegrammgebühren berechnen sich in Zukunft lediglich nach der Wortzahl, der Mindestbetrag ist 60 Pf., die bisherige Zuschlags- oder Grundtaxe kommt in Wegfall. Bei der Berechnung der Gebühr soll der billigstmögliche Weg auch dann zu Grunde gelegt werden, wenn im Interesse der Beschleunigung des Verkehrs von den Verwaltungen ein anderer Weg eingeschlagen wird. Erhebliche Ermäßigungen der Gebührensätze haben sich namentlich für den Verkehr Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien, Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland dadurch gegeben, daß die bisherige „Grundtaxe“ einfach in Wegfall kam, ohne daß gleichzeitig die Wortgebühr verändert wurde. Für den Verkehr mit Großbritannien mußte der bisherige Tariffatz (einschließlich der Grundtaxe) aus dem Grunde noch vorläufig beibehalten werden, weil der Ablauf der Konzession der betreffenden Kabelgesellschaft abzuwarten ist.

Auch für den Verkehr innerhalb Württembergs mit dem übrigen Deutschland ist der Gebührentarif nach den für die betreffenden internationalen Beziehungen angenommenen Grundsätzen umgestaltet worden, derart, daß an Stelle der bisherigen 5 Pf.-Wortgebühr samt 20 Pf. Grundtaxe lediglich eine Wortgebühr von 6 Pf. mit Abrundung auf den nächsthöheren durch 5 teilbaren Betrag, mindestens aber 60 Pf. für das Telegramm erhoben wird. Dies hat zur Folge, daß alle Telegramme mittlerer Länge, nämlich die von 9—15 Wörtern (über 40 Prozent des Gesamtverkehrs) Ermäßigungen im Betrag von 5—10 Pf. erfahren, dagegen die ganz kurzen und die sehr langen Telegramme (die von 8 und weniger Wörtern und die von mehr als 20 Wörtern) etwas teurer geworden sind. Die Gebühr für die Vergleichen eines Telegramms ist auf die Hälfte des bisherigen Satzes ermäßigt.

Von den sonstigen Erleichterungen, welche die internationale Telegraphen-Konferenz von Berlin gebracht hat und die auch auf den Verkehr innerhalb Württembergs und denjenigen mit dem übrigen Deutschland ausgedehnt worden sind, ist folgendes hervorzuheben:

Orts- oder Ländernamen, die sich aus mehreren Wörtern zusammensetzen oder mehr als 15 Buchstaben enthalten, werden in Telegramm-Adressen künftig nur als ein Wort berechnet, z. B. Weilimschönbuch, Marbachnedar etc.

Privattelegramme können in Zukunft auch als Einschreibbriefe entweder mit der Post weiter befördert, oder postlagernd niedergelegt werden; die im internationalen Verkehr auf 40 Pf. festgesetzte Gebühr ist für den Verkehr innerhalb Deutschlands auf 20 Pf. ermäßigt; soll dagegen ein Telegramm als gewöhnlicher Brief der Post übergeben werden, so geschieht dies, wie bisher, ohne Portoanlag.

Die Gebühren für vorausbezahlte Antworten werden zwar, wenn die Absendung der Antwort unterbleibt, nur dann noch

zurückbezahlt, wenn es sich um ein Telegramm außereuropäischen Verkehrs handelt, dagegen wird der Telegramm-Empfänger künftig im inneren württembergischen Verkehr die Freiheit haben, von jeder beliebigen Telegraphenstation des Landes aus die Antwort aufzugeben und zwar (wie bisher) an jede beliebige Bestimmung. Weiter können in Zukunft auch „dringende“ telegraphische Antworten vorausbezahlt werden.“

Stuttgart, 3. Juli. Zu Gunsten der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat der Vorstand des Bezirksvereins Schwaben Hr. W. Fezer die Sammlung der als wertlos oft in den Papierkorb wandernden gebrauchten Briefmarken sich zur Aufgabe gemacht und würde sich freuen, wenn er hierin unterstützt würde. Jedes württemb., bayrische und deutsche Postwertzeichen mit alleiniger Ausnahme der roten 10-S-Marke der Reichspost, ebenso natürlich auch jede ausländische Marke wird verwertet und dankbar entgegengenommen.

Stuttgart, 6. Juli. Gestern fand die Generalversammlung des Stuttgarter Exportmusterlagers im Pavillonssaale des Stadtgartens statt, welcher Direktor von Gaupp präsiidierte. Direktor Zilling erstattete den Jahres-Bericht, dem zu entnehmen ist, daß trotz der Notlage des Exportgeschäfts das hiesige Unternehmen doch sich günstig fortentwickelt hat, was namentlich der Unterstützung der in- und ausländischen Presse zu verdanken sei. Auch findet unser Institut immer mehr Nachahmung. Dasselbe zählt jetzt 319 Mitglieder, deren Fabrikate in 7 Sälen der Gewerbehalle über 400 qm Flächenraum in der günstigsten Weise ausgestellt sind. Der Besuch des Exportmusterlagers hat sich seit 1882 bedeutend gesteigert. Die Besucher kamen von den fernsten Weltgegenden, die meisten aus Südamerika, wohin der Absatz am bedeutendsten ist. Vertreter besitzt das Exportmusterlager jetzt 24, ebenfalls in den fernsten Gegenden. Die verkauften Waren sind stets prompt bezahlt worden. Die Finanzlage des Vereins ist sehr befriedigend.

Ulm, 8. Juli. Das württ. Feld- Artillerieregiment Nr. 13 und Juhart.-Bataillon Nr. 13 ist heute abend in mehreren Extrazügen von den Schieß-Übungen bei Darmstadt wieder hier eingetroffen. Den Bahnhof umstand eine Menge Neugieriger, welche die Truppen empfingen.

Ulm, 9. Juli. Das Schützenfest verspricht sehr stark besucht zu werden, auch befreundete Schützengäste von Frankfurt, Bregenz und Bayern sind schon angemeldet. Die Schützen freuen sich längst auf den schönen Festplatz in der Au bei den gemütlichen Ulmern! Die Schießhalle ist eine der besten und geräumigsten im ganzen Lande und auf Kosten der Stadt kürzlich ganz neu ausgestattet worden.

Leutkirch, 7. Juli. In Nilstetten hat sich vorgestern abend ein schauerlicher Unglücksfall zugetragen. Die 3. Ehefrau des Delonomen und Fuhrhalters Wölfl dorten war mit ihrer Familie mit Abladen des Heues beschäftigt. Die Frau befand sich im obersten Gefasse der Scheune und wollte ihrer Tochter eine Gabel herab-

bieten. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, stürzte kopfüber herab auf die Tenne, brachte dabei den rechten Arm in die Leiter und brach diesen zweimal, den linken einmal, ebenso das Nasenbein; die Kopfhaut und Gesichtshaut wurde fast ganz abgezogen und überdies drang die gleichzeitig mit herabgefallene Gabel ihr durch den Unterkiefer in die Mundhöhle. Zu diesen schrecklichen äußeren Verletzungen kommen noch schwere innerliche. In diesem erbarmungswürdigen Zustande liegt die arme Frau hoffnungslos darnieder. Das Bedauern mit der schwer heimgesuchten Frau und Familie ist ein allgemeines.

(S. M.)

Reutlingen, 3. Juli. Heute früh ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Ein Herr aus Stuttgart, der vor einigen Wochen hier die Hummel'sche Bierbrauerei gekauft hatte, zeigte sich seit einigen Tagen trübsinnig, weil ihn der Gedanke, das wirklich preiswürdige Anwesen mit einem zu hohen Preise bezahlt zu haben, beschäftigte, so daß die Seinigen allem aufboten, ihn zu erheitern. Heute früh 4 Uhr stürzte sich der Bedauernswerte aus seiner 3 Stock hohen Wohnung auf das Pflaster der Straße und blieb mit zerquetschtem Kopfe, noch geringe Lebenszeichen im bewußtlosen Zustand von sich gebend, liegen, worauf baldiger Tod eintrat.

Göppingen, 7. Juli. Seit vielen Jahren war die Bauhätigkeit unserer Stadt keine so große und lebhaft wie diesen Sommer.

Wildbad, 3. Juli. Unser Wildbad ist schon oft in begeisterten Worten gefeiert worden. Der Ruf seiner eigenartigen Schönheit, seines hohen romantischen Reizes steht längst fest und es wäre überflüssig, in der Tagespresse noch besonders Aufhebens davon zu machen. Wenn aber ein Franzose, der sein Vaterland über alles liebt, sich zu einer solch warmen Lobpreisung begeistert, wie dies jüngst hier geschehen, so verdient das wohl hervorgehoben zu werden. Gehören doch freundliche und wohlwollende Urteile von Franzosen über deutsche Verhältnisse so sehr zu den Seltenheiten! In Nr. 17 des hiesigen Badeblattes befindet sich aus der Feder eines Franzosen ein Brief veröffentlicht, welcher — an einen Freund gerichtet — eine begeisterte Schilderung Wildbads enthält. Es sei uns gestattet, einige Stellen des Briefes, wie er auch in das Stuttg. Neue Tagbl. übergegangen ist, in möglichst treuer Uebersetzung hier wiederzugeben:

„Wildbad ist kein englischer Park, es hat keine Ähnlichkeit mit Montmorency wie das benachbarte Baden-Baden; nein, es ist die reine Natur in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, Herrlichkeit und Hoheit. Es ist ein wilder Fleck Erde (coin sauvage) und trägt seinen Namen mit vollem Recht. Feierliche Ruhe, friedliche Stille und wahre Lebensfreiheit wohnen an diesem Ort. Aber darum fehlen doch nicht die Erregenschaften der Zivilisation, darum trifft man doch allen Komfort und alle Bequemlichkeiten dort, die das Leben froh und angenehm gestalten... Der Zugang ist einfach, man erblickt große Weiden, kleine Landhäuschen, dann einen hübschen Komplex weißer Häuser und schmücker

Gärtchen. Am Ende der Hauptstraße aber sieht man sich mit einem Male in eine wahre Großstadt versetzt, dort treffen wir Prachtbauten, Kolonnaden, große Hotels, elegante Villen, eine bewegte Menge, reizende Frauen u. s. w. — Das ist das eigentliche Bade-Viertel. Die Hotels, welche sich den Rang und die Fremden streitig machen, sind sehr gut. Ich habe an der Tafel mehrerer gespeist und überall fand ich, daß die guten Principien der kulinarischen Kunst bestens befolgt wurden. Von den medizinischen Vorzügen des Wildbader Wassers will ich gar nicht reden, die Zahl der Badegäste spricht genugsam zu seinen Gunsten und beweist, daß sein Ruf außerordentlich verbreitet ist. Ueberflüssig erscheint es mir auch, Dir im Detail die vorzüglichen Einrichtungen zu schildern, welche es jedem möglich machen, nach Wildbad zu kommen und dort Heilung oder Linderung seiner Leiden zu suchen."

Nach einigen Bemerkungen bezüglich der Badegelegenheit für Arme und wenig Bemittelte, sowie für Reiche und an Luxus gewöhnte Personen, fährt der Schreiber mit der Schilderung der K. Anlagen fort:

"Es giebt nichts Frischeres, Schöneres, Einladenderes, als diese prächtigen Alleen, welche sich längst der wild abstürzenden Enz dahinziehen. Der geschickte Gärtner scheint nur der Natur gefolgt zu sein. Die Fußpfade sind so einfach gehalten und es ist dabei auf die Wirkung der Natur so viel Rücksicht genommen, daß der Reiz dieses herrlichen Spaziergangs wohl jeden unwillkürlich bestrickt und entzückt. Die Vegetation ist sehr beträchtlich und gut entwickelt; man trifft Gehölz der verschiedensten Art, in einer versteckten Waldesede sah ich nicht weniger als 6 verschiedene Eichenarten. Das Laubwerk ist mannigfaltig und bietet dem Auge Abwechslung; die natürlichen Felsvorsprünge dienen zu angenehmen Sitzplätzen mit ihren teils ländlich einfachen Ueberdachungen, teils eleganten Turmhäuschen. Gerne sucht der Spaziergänger diese Plätze auf, sei es, um sich in starker Hitze dort auszuruhen oder vor einem plötzlichen Regen dort Schutz zu suchen."

In seinen weiteren Ausführungen kommt der enthusiastische Franzose auf die Vergnügungen: Theater u. s. w. zu sprechen und widmet dann namentlich auch dem Enzflusse und der Thätigkeit der Flößer eine lebhaft und überaus freundliche Schilderung.

D e s t e r r e i c h.

Linz, 3. Juli. Markgraf Alfred Pallavicini und der Legationssekretär der niederländischen Gesandtschaft, Crommelin, welche am 26. v. M. mit zwei Führern die Besteigung des Großglockners unternahmen, werden seitdem vermißt. Beide, sowohl der Markgraf als auch Herr Crommelin sind geübte Touristen und sogenannte Kraftmenschen. Seit Jahren genießt Markgraf Alfred Pallavicini in touristischen Kreisen das Renommée eines Bergsteigers ersten Ranges. Zahllose Hochtouren, die ihm vor 5 Jahren in Begleitung des Herrn Julius Maurer, des Präsidenten des Oesterreichischen Alpenklubs, geglückte Bewältigung der berühmten Sala di San

Martino bei Primiero hat ihm einen touristischen Weltruf verschafft. — Sonntag mittag langte folgendes Telegramm aus Linz ein: Bisher unauffindbar, letzte Spur endet bei der Jörgerhütte. Man vermutet, daß sie unter einer Lawine begraben liegen.

Windisch-Matrei, 8. Juli. Die Verunglückten, Graf Pallavicini und Genossen, wurden heute im Glockner-Naar an der Pasterze tot gefunden. — Nach anderen Nachrichten ist bisher nur der zerschmetterte Leichnam des Führers Kubisioier gefunden; die übrigen Vermißten nicht, ihre Leichen dürften vom Schnee verweht sein.

A u s l a n d.

Paris, 8. Juli. Cardinal Guibert ist gestorben. 1871 wurde Guibert Erzbischof von Paris, 1873 Cardinal.

Miszellen.

Vierzehn Jahre wahnsinnig.

Eine Erzählung aus der amerikanischen Wildnis. (Fortsetzung.)

IV. Tot und lebendig.

Es war wiederum Sommer, aber vierzehn Jahre später, im Jahre 1860. In einer niedrigen, engen und schlecht ausgestatteten Expedition eines Kommissionärs in Nassau Street befanden sich zwölf Männer. Gegenstand ihrer Visite war eine sehr verlockende Offerte, welche an demselben Morgen in einem newyorker Journal von dieser Stelle aus Demjenigen gemacht war, welcher einige tausend Dollars zur Verfügung haben würde.

Eine dieser Personen hatte soeben erklärt, daß er direkt von Golden Gate komme und bereit sei, das verlangte Geld anzulegen, wenn die Bedingungen annehmbar seien. Zwar bekundete der Kommissionär aus Gründen, die vielleicht sehr auf der Hand lagen, seine Geneigtheit, mit diesem wildfremden Gentleman zu verhandeln, doch erklärte dieser selbst, er wolle vor den Anderen, die früher gekommen seien, keinen Vorzug haben und ließ erst diese ihre Anerbietungen machen. Er selbst setzte sich in eine Ecke des Lokals und musterte das letztere sehr sorgfältig, und da wollte es ihm denn scheinen, als sei es etwas befremdlich, daß Leute, die so bedeutende Geschäfte machten, so wenig komfortabel situiert seien. Schließlich aber hielt er diese dürftige Umgebung für den wahren Ausdruck der Sparsamkeit.

Seltener Weise war der größte Teil der Wände statt mit Tapeten mit alten Zeitungen beklebt und mehrere von diesen illustriert. Der Californier, welcher eben weiter nichts zu thun hatte, musterte diese kuriose Tapezierung und las Verschiedenes in den aufgellebten Blättern. Plötzlich stutzte er, blickte genauer nach einer Stelle, las sehr sorgfältig, wobei sich seiner eine furchtbare Bewegung bemächtigte, und eilte plötzlich, ohne sich weiter um das abzuschließende Geschäft zu kümmern, zur Thür hinaus.

Sein erster Gang war zu einem renommierten Advokaten, nachher zum Gerichtsgebäude. Nachdem er hier die gesuchte Auskunft erhalten, erschien er auf Black-

well's Island, vor der Front eines großen, mit Eisengittern vor den Fenstern versehenen Gebäudes von sehr massiver Bauart. Der Anblick, welcher sich ihm hier darbot, war ein sehr abwechslungsreicher. Es war noch früh am Morgen. Die riesigen palastartigen Dampfer aus dem fernen Oten hatten die Spitze von Hell Gate umschifft, um zu der Metropolitan City zu gelangen, während Myriaden weißer Segel das grüne Wasser auf allen Punkten bedeckten und einen höchst malerischen Prospekt gewährten. Doch alles das sah der Fremde nicht. Seine Augen waren auf die unglücklichen Geschöpfe geheftet, die hinter den Eisengittern hockten. An jedem Fenster zeigten sich Köpfe; einige nickten und lächelten, andere schnitten Grimassen und seigten, noch andere schrieten, brüllten, sangen, heulten, schluchzten, machten die tollsten Gestikulationen, wehten mit ihren Taschentüchern, machten „Puff!“ mit vollen Baden, als feuerten sie Schüsse ab u. Genug, daran erriet leicht Jedermann den Charakter des Gebäudes, es war das Irrenhaus.

Eine Gestalt fesselte die Aufmerksamkeit des Californiers ganz besonders, es war ein alter Mann mit langem, weißen Haar, irren, tief eingesunkenen Augen, zerrüttem, vergrämtem Aussehen überhaupt. Er stand allein auf einem Balkon und spähte über die weite Wasserfläche, als erwarte er aus der Ferne Jemand. Was in seiner unmittelbaren Nähe vorging, schien er gar nicht zu bemerken; er war offenbar versunken in sich selbst.

Von unwillkürlichem Schauer wurde der Fremde bei diesem traurigen Anblick durchbebt, ohne daß er sich jedoch erinnern konnte, diese Physiognomie schon je gesehen zu haben. Nach einer Weile betrat er die Office des Irrenhauses, produzierte gewisse Legitimationspapiere und begehrte Howard Morton zu sehen, indem er zugleich fragte, ob der Obgenannte unheilbar wahnsinnig sei.

„Seit vierzehn Jahren ist er dafür gehalten worden,“ sagte ihm der Aufseher; „doch hat er in letzter Zeit wieder Spuren von Ueberlegung und Besinnung gezeigt.“ „Und wäre ohne den Wahnsinn hingerichtet worden?“

„Gewiß.“

„Darf ich fragen, welche Richtung sein Wahnsinn nahm: ich meine ob er tobte oder in heftigen Irreden wichtige Eröffnungen machte?“

„Er war nie tobstüchtig, sondern stets harmlos wie ein Kind; von Anfang an starr und verschlossen. Kaum daß er ein Duzend Mal gesprochen hat, so lange er hier ist. . . Hier kommt er!“

Der Californier prallte fast entsezt zurück. Das also war Howard Morton! Derselbe alte Mann mit dem weißen strömenden Haar und den erloschenen Augen!

(Fortsetzung folgt.)

(Zuvorkommend.) „Wenn ich um 10 Uhr nicht zu Hause bin, liebe Frau, so brauchst Du nicht auf mich zu warten.“ — „Das hab' ich auch nicht im Sinn; wenn Du nicht um 9 Uhr da bist, so werd' ich Dich holen!“ —

Nr. 1
Ersteht
im Bez.

Unter
machung
vom 22.
und den
d. J. (S.
Anmeldu
Baubetri
gefordert
groß ihr
ist, dami
bestellt u
zugehöri
Diebe
macht, i
Gewerbe
von Sc
Schlosser
Bauten e
ihre in
beiter u
find.
Den

F
Das
mit Last
auf Art.
8. Septe
sagt, wel
fugnis ha
führen,
R. Forti
Wege zu
eines Ver
einer schri
nachgewie
1) das
nach Neu
2) den
dem Dob
Markung
und von
grenze (S
3) den
Pfüh zur
4) den
vom Dob
fürlesweg
5) den
6) den
7) den
stöße vo
zweigend;
8) den
stein Nr.

